



Themenkoordinationsgruppe gegen die Folter

## **Jahresbericht Myanmar**

**2017**

Im Zuge bewaffneter Auseinandersetzungen zwischen militanten Oppositionsgruppen und der Armee Myanmars in der Provinz Rakhine kam es zu schweren Menschenrechtsverletzungen, insbesondere durch die Armee: widerrechtlichen Tötungen, Folter und Misshandlung, Vergewaltigungen, willkürlichen Verhaftungen und Verschwindenlassen. Mehr als 530.000 Rohingya flohen vor der Gewalt, die meisten nach Bangla Desh. Amnesty International beschreibt in ihrem Bericht *„My World is Finished“: Rohingya Targeted in Crimes against Humanity in Myanmar* (Oktober 2017) die schweren Gewalttaten gegen Zivilisten, die die Armee als Vergeltung auf Angriffe von Rebellen auf ca. 30 Stützpunkte der Sicherheitskräfte am 25. August verübte. Der Bericht beruht auf Interviews mit ca. 120 Flüchtlingen in Bangla Desh, Aussagen von Ärzten, Mitarbeitern von Hilfsorganisationen, Journalisten, den zuständigen Behörden in Bangla Desh sowie Satellitenaufnahmen der Vereinten Nationen.

Unmittelbar nach den Angriffen auf die Stützpunkte der Sicherheitskräfte am 25. August und in den darauffolgenden Tagen umzingelte die Armee zahlreiche Ortschaften im Norden Rakhines, in denen Rohingyas lebten, insbesondere in der Nähe der angegriffenen Stützpunkte. Als die Zivilisten zu fliehen begannen, eröffneten die Soldaten das Feuer. Hunderte von Männern, Frauen und Kindern wurden getötet oder verwundet. Von den 17 Überlebenden des Massakers in Chut Pyin, mit denen Amnesty International sprach, hatten sechs Schusswunden. Alle hatten mindestens ein Familienmitglied verloren. Die Soldaten zündeten die Häuser in den Ortschaften, aus denen die Rohingyas flohen, an. Die Brände sind auf Aufnahmen des UN Operational Satellite Application Programme zu sehen. Einige der geflohenen Rohingyas, mit denen Amnesty sprach, berichteten, dass sie alte und behinderte Familienangehörige in ihren Häusern zurücklassen mussten. Es ist davon auszugehen, dass sie dort verbrannt sind.

In den Ortschaften Min Gyi und Kyun Pau wurden Frauen und Mädchen nach übereinstimmenden Berichten von Amnesty International, Human Rights Watch und *The Guardian* am 30. August von Armeeinghörigen systematisch vergewaltigt. Die Soldaten töteten zunächst die Männer und zwangen die Frauen und Mädchen, den Exekutionen zuzusehen. Daraufhin wurden sie in Gruppen abgeführt. Einige der Überlebenden berichteten, dass ihre Kinder vor ihren Augen mit Knüppeln erschlagen wurden. Die Soldaten stießen den Frauen und Mädchen Holzstöcke in die Vagina und vergewaltigten sie anschließend.